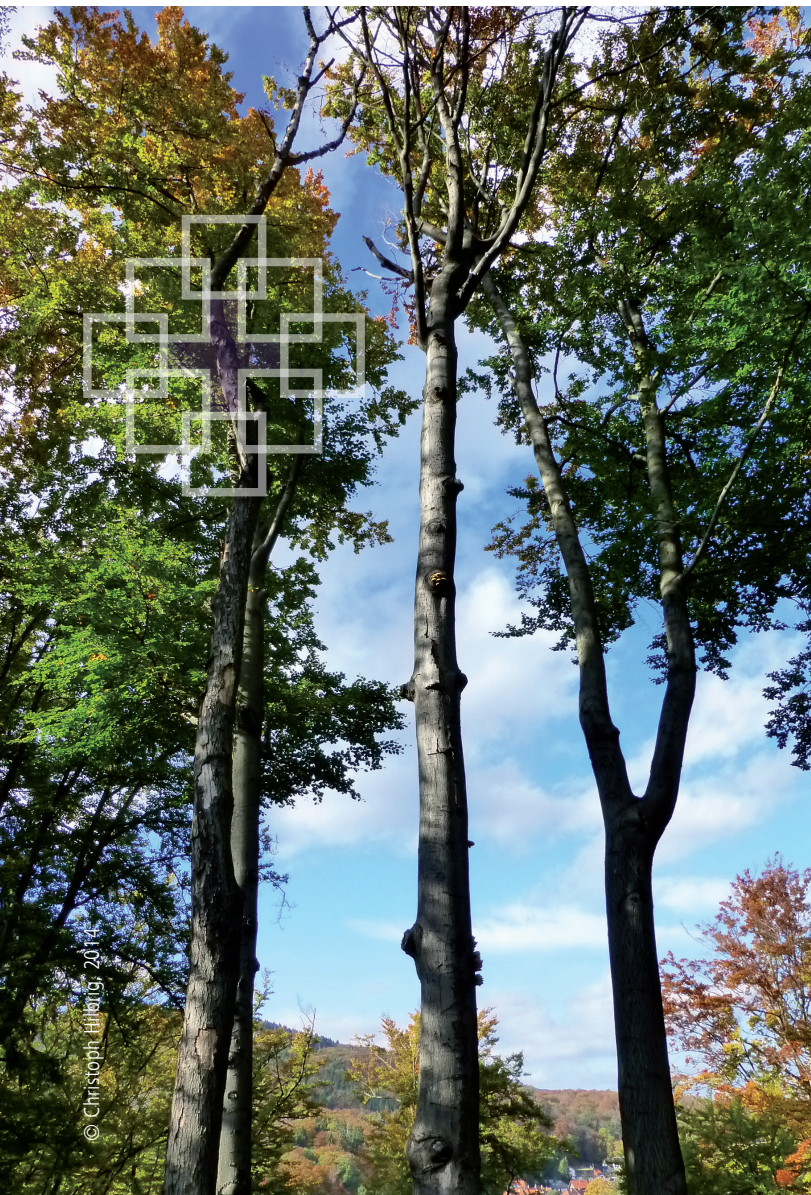




Gemeindebrief

Evangelische Kirchengemeinden Angersbach & Rudlos

MITTENDRIN



© Christoph Hilberg, 2014

KIRCHE ...

Erntedank und Segen

EINBLICKE ...

Die Pfadfinder

THEMA ...

Im Gespräch mit ...
jungen Angersbacher
Russlanddeutschen

EURE KINDERSEITE



Termine und mehr ...

**Trennung ist unser Los,
Wiedersehen ist unsere
Hoffnung.** (Augustinus)

Im abgestorbenen Herbstlaub
steckt die Gewissheit
auf das Frühlingserwachen.

Gisela Hilbrig im Gespräch mit ...

... jungen Angersbacher Russlanddeutschen

THEMA MITTENDRIN



Gisela Hilbrig

Ich bin im Gespräch mit Tatjana Heinz, die aus dem Dorf Nowodolinka in Kasachstan stammt. Tanja, wann bist du hierhergekommen?

Unsere Familie kam am 29. Oktober 1990 nach Deutschland. Wir gedenken jedes Jahr an diesen Tag. Ich war damals 10 Jahre alt.

Was hast du gedacht, als es hieß „Wir gehen nach Deutschland“?

Ich habe mich sehr gefreut auf dieses „Schlaraffenland“, wo alles viel schöner und reicher sein sollte.

Und wie war es dann?

Ich fühlte mich unsicher, Vieles war so anders, ich fühlte mich als Fremde beobachtet. Und der Wald war mir unheimlich, weil ich vorher selten in einem Wald gewesen bin.

Wie erging es dir mit der deutschen Sprache und in der Schule?

In der Familie redeten wir immer deutsch, aber in einem Dialekt. Ich habe dann viele neue Wörter dazugelernt. Sehr enttäuscht war ich, dass ich die 4. Klasse wiederholen musste. Nach der Hauptschule besuchte ich die Berufsfachschule in Alsfeld, Fachrichtung Gesundheit. In Lauterbach bekam ich dann später einen Ausbildungsplatz als Bürokauffrau. In dieser Firma arbeite ich heute noch.

Du hast mich hier in euer Haus eingeladen, wo du mit deiner Familie wohnst.

Ja, im Jahr 2003 haben mein Mann Waldemar und ich geheiratet. Er kam aus Sibirien. Unsere Töchter Sandy und Denise sind 10 und 8 Jahre alt.

Empfindet ihr euch als fremd oder voll integriert?

Wir fühlen uns hier zu Hause, die Kinder ganz mittendrin. Viele Wünsche wurden erfüllt, ich konnte mir sogar „Schuhe mit hohen Absätzen“ kaufen, von denen ich als Kind geträumt hatte. Ich sehe sehr positiv in die Zukunft und hoffe, unsere Kinder werden selbständig und zufrieden sein.



Tanja Heinz mit ihren Kindern Sandy und Denise, sowie Hund Ramos



Gisela Hilbrig im Gespräch mit ...

... jungen Angersbacher Russlanddeutschen

THEMA MITTENDRIN

Martin Zweigert

Es klingelt an meiner der Haustür. Draußen steht Martin Zweigert, der 1992 mit seinen Eltern und Geschwistern aus Usbekistan nach Angersbach gekommen ist. Hallo, Martin, schön dass du zu diesem Gespräch bereit bist. Fangen wir gleich an: Woher stammt deine Familie?

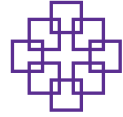
Ursprünglich kommt die Familie aus Odessa am Schwarzen Meer. Vaters Großmutter kam mit ihren Kindern im 2. Weltkrieg sogar in die Nähe von Leipzig, musste aber dann nach Russland zurück, erst von dort nach Kasachstan und weiter nach Usbekistan in Mittelasien. Mein Vater arbeitete als Kraftfahrer und Kfz-Techniker in einem staatlichen Fuhrpark. Meine Mutter stammt aus einer russischen Familie, die früher in Baschkirien lebte. Sie arbeitete in derselben Firma in der Planung des Betriebes. Wir wohnten bei der Stadt Angren, ca. 100 km von Taschkent entfernt.

Ich war 11 Jahre alt und hieß Dimitri, als wir nach Deutschland auswanderten und ich konnte kein Wort deutsch. Im Übersiedlerheim fand ich gleich einige Spielgefährten und ich machte das Beste aus meiner Situation. Nach einem Jahr hatte ich kein Problem mehr mit der deutschen Sprache und in der Schule. In Lauterbach erlangte ich die Mittlere Reife und hatte das Glück, einen Ausbildungsplatz als Kaufmann im Groß- und Außenhandel zu bekommen. Jetzt arbeite ich schon 15 Jahre in dieser Firma. Unsere Wohnsituation besserte sich auch. Im Jahr 2000 konnten wir in unser Haus einziehen. Mein Bruder baut jetzt auch ein Haus in Angersbach.

Und wie beurteilst du dein Leben heute?

Ich bin angekommen und für alles offen. Natürlich habe ich noch einige Wünsche an das Leben.





(Text: Gisela Hilbrig;
Bilder: Gisela und
Christoph Hilbrig)

Ich treffe mich mit Irene Warkentin und sie erzählt:

Wir kamen schon im Januar 1989 aus Kirgistan. Dort wohnten wir nahe der Hauptstadt Frunse (heute Bischkek). Ich hatte Deutsch als Muttersprache neben Russisch in der Schule und konnte 3 Jahre eine technische Ausbildung in der Metallindustrie abschließen. Für die Ausreise durften wir nur 270,- DM pro Person (in franz. Geld) mitnehmen. Unser Gepäck waren zwei Koffer.

In welcher Situation warst du da persönlich?

Ich war 19 Jahre alt und wanderte mit meinem Mann Viktor und seinen Eltern aus. Drei Wochen später wurde unser Sohn Andreas in Darmstadt geboren. Verwandte haben uns dort sehr unterstützt. In der Klinik war ich sehr zurückhaltend und unsicher, sodass andere meinten, ich verstünde kein Deutsch.

Warum kamt ihr dann nach Angersbach?

Meine Eltern und Geschwister leben seit Herbst 1989 hier und wir wollten auch ein Haus bauen, 1995 zogen wir ein. Andreas und Stefan (1992 geboren) konnten hier in den Kindergarten gehen. Meine Ausbildung nutzte mir hier nichts. Ich konnte 1999 als ungelernte Verkäuferin anfangen, machte aber später meine Prüfung als Einzelhandelskauffrau. Seit 16 Jahren arbeite ich in der Gartenabteilung eines Baumarktes.

Sicher bist du stolz auf das, was du geschafft hast. Wie denkst du heute über deine, eure Situation?

Die Kinder sind erwachsen, haben Berufsausbildung, der Ältere einen guten Arbeitsplatz. Das Haus ist bald abbezahlt, wir können auch mal in Urlaub fahren. Ich habe gelernt, mich durchzusetzen und sehe positiv in die Zukunft.

Ich danke euch allen drei herzlich für euer Vertrauen, das ihr mir geschenkt habt. Ich habe auch viel von euch gelernt.



Irene Warkentin im Garten.